

PENSIONS-KASSEN-STURZ

**Jahresperformance**  
 - Aktienindex SMI, Index  
 - Obligationenindex SBI  
 - AAA-BBB, Indexiert

Die Wertschriftenanlagen der Pensionskassen notieren nach den ersten zwei Monaten des Jahres rund 2% niedriger. Nicht nur Aktien haben an Wert eingebüsst. Auch Anleihen haben verloren, weil sie wegen des gestiegenen Zinsniveaus weniger wertvoll sind. Die Vorsorgeeinrichtungen haben das Vermögen gemäss Credit Suisse zu je gut 30% in Aktien und Obligationen investiert. Auf Immobilien entfallen weitere 22%.

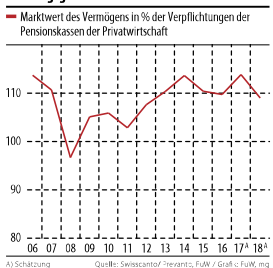
Bis sich die Bewertung direkt gehaltener Immobilien verändert, dauert es. Aber bei nächster Neubewertung droht ein Minus, wenn die Mieterträge zu einem höheren Zins diskontiert werden müssen. Diese mögliche Einbusse kann allerdings mittelfristig aufgewogen werden, wenn höhere Zinsen mit wirtschaftlicher Stärke einhergehen und deshalb verzögert Mietzins erhöhungen folgen.

Fest steht vorerst die zumindest temporäre Einbusse der Wertschriften im Umfang von etwa 2%. Weil die Pensionskassen ungeachtet der Lage an den Finanzmärkten Zinspflichten erfüllen müssen, kommt per Ende Februar ein Pro-rata-Zinsaufwand von etwa 0.5% der Verpflichtungen hinzu. Des Weiteren sind plangemäss Rückstellungen wegen der zunehmenden Lebenserwartung zu bilden.

Aggregiert betrachtet dürfte der Deckungsgrad der Vorsorgeeinrichtungen der Privatwirtschaft seit Jahresbeginn im Schnitt gut drei Prozentpunkte gefallen sein. Damit ist das Verhältnis von Vermögen zu Verpflichtungen, das vom Vorsorgediensleister Prevanto per Ende 2017 auf durchschnittlich 113.8% veranschlagt wurde, nun wohl eher bei 110%.

Dramatisch ist das nicht, denn weiterhin bestehen erhebliche Puffer. In Unterdeckung fielen die Vorsorgeträger letztmals 2008, als die Börsenbaisse herbe Buchverluste verursachte. Die rasch folgende Aktienhaussa füllte jedoch das Manko binnen nur eines Jahres auf. **TH**

**Deckungsgrad Pensionskassen**



Schreiben Sie uns:  
 vorsorge@fuw.ch

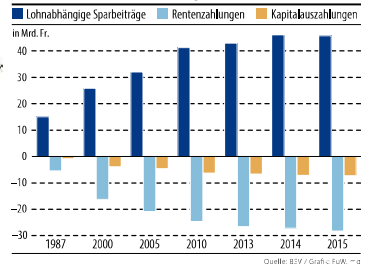


# Vorsorge geht auch anders

Mit separierten Pensionskassen für Salärteile oberhalb von jährlich 127 000 Fr. sind auch Anlagestrategien mit bis zu 80%-Aktienanteil für risikofähige Gutverdiener zulässig. Dabei gilt es einiges zu beachten.



**Geldflüsse der beruflichen Vorsorge**



**Fakten zur 1e-Kadervorsorge**

<b>Berechtigte</b>	Hochlohn-Mitarbeitende einer Firma, die dafür eine separate Kaderkasse gründet
<b>Vorteil</b>	Individuelle Wahl aus unterschiedlichen Anlagestrategien
<b>Eintrittsschwelle</b>	Pensionssparen auf Lohnbestandteilen, die oberhalb von mind. 127'000 Fr. sind
<b>Anbieter</b>	gesonderte betriebseigene Kaderkasse oder Anschluss an Sammelstiftung
<b>Anzahl der Anlagestrategien</b>	maximal zehn, darunter eine risikoarme (= Obligationen)
<b>Anlage Richtlinien</b>	Aktienanteil bis i.d.R. 80%, falls Risikofähigkeit geprüft und dokumentiert ist
<b>Chancen/Risiken</b>	Volle Partizipation an der Netto-Performance (= keine Kapitalgarantie)
<b>Kosten</b>	Stiftungs- und Verwaltungskosten von total 0.2 bis 1% jährlich
<b>Auszahlung</b>	in der Regel nur Kapitalbezug bei Pensionierung

Quelle: BfV, FuW

THOMAS HENGARTNER

**P**ensionskassen investieren im Schnitt zu je gut 30% in Aktien und Obligationen sowie zu 22% in Immobilien. Für jüngere Versicherte ist das zu wenig aktienbetont, aber zugleich ist dieser Anlagemix zu risikoeponiert für die Pensionierten. Sie pochen nämlich darauf, dass ihr restliches Pensionsvermögen die fixe Rentenzahlung in jedem Fall sichert.

Damit die Renten garantiert bleiben, werden die Wertschwankungen und das Ausfallrisiko auch für das Vermögen der Rentner durch die erwerbstätigen Kassenmitglieder und das arbeitgebende Unternehmen getragen. So will es die Systematik der obligatorischen beruflichen Vorsorge, denn jeder und jede kommt nach der Berufsphase selbst in den Genuss der Garantien.

**Separate Kasse mit anderen Regeln**

Für Hochlohnbezüger ist es dank geänderter gesetzlicher Regelungen zulässig, einen Teil des Pensionsspars selbstverantwortlich nach eigener Präferenz zu disponieren, mitsamt allen Chancen und Risiken. Erlaubt sind selbst sehr dynamische Anlagestrategien mit bis zu 80%-Aktienanteil. Auf lange Dauer bringen Aktien erwiesenermassen den besten Anlageerfolg, auch wenn wie jetzt schwächere Marktphasen auftreten.

Wesentlich ist, dass auch Kaderversicherte mit den lohnabhängigen Sparbeiträgen auf dem Basissteil des Jahresalärs in der Standardpensionskasse des Betriebs bleiben und die allen zustehenden Garantien behalten. Bedingungen für eine Vorsorge-Zweiteilung sind, dass der Arbeitgeber für Salärteile oberhalb von jährlich 127 000 Fr. eine separate Kaderkasse führt und nur für

diesen Teil der Vorsorgegelder eine Auswahl unterschiedlicher Anlagestrategien anbietet. Bei Pensionierung wird üblicherweise Kapital statt Rente bezahlt.

Den Ausschlag für die neue Flexibilität gegeben hat die Anpassung des Regulativs der beruflichen Vorsorge mit einem Paragrafen 1e, weshalb unter Fachleuten oft von 1e-Vorsorgelösungen gesprochen wird. Gemäss Lydia Studer, stellvertretende Direktorin der Aufsichtsbehörde OAK BV, besteht keine explizite Regelung, zu welchen Bedingungen aus bisherigen Vorsorgeeinrichtungen überobligatorische Spargelder in 1e-Lösungen transferiert werden können. Die Oberaufsichtskommission stehe aber in Kontakt mit den regionalen Stellen.

Beat Bühlmann vom 1e-Anbieter Yourpension berichtet, dass Vorsorgeeinrichtungen grösserer Unternehmen mit bestehender Kaderlösung langwierige Abklärungen träfen und sich mit Entscheiden schwer täten: «Nachfrage kommt deshalb vor allem von kleineren Unternehmen, die neu den oberen Teil der Saläre von Managern und Fachspezialisten in einer separierten Kasse mit Wahlmöglichkeiten versichern möchten.»

Zusatzpensionskassen nach dem 1e-Prinzip dürfen ihren Versicherten bis zu zehn unterschiedliche Anlagestrategien offerieren, wobei mindestens eine risikoarm ausgestaltet sein muss. Gemäss der Definition des Bundesamts für Sozialversicherungen sind für dieses Teilvermögen nur Kontoguthaben und Obligationen gut benoteter Schuldner zulässig. Damit soll etwa kurz vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden die Gelegenheit geboten werden, ihr ergänzendes Pensionsguthaben ohne Gefahr grösserer Wertschwankungen gänzlich in Nominalwerte zu investieren.

1e-Kassen müssen die Risikofähigkeit und Neigung der versicherten Besserverdienenden fundiert abklären

und dokumentieren, weil diese alle Anlagegefahren selbst tragen. Das Risikoprofil klärt Yourpension durch einen Robo-Advisor ab. Ein Fragenkatalog ermittelt, wie schwer sich der Interessent tut mit Schwankungen des individuellen Guthabens: «Gänzlich digital erfolgt dann der Vorschlag, welche der vom Vorsorgewerk definierten Anlagestrategien am passendsten ist.»

Die angebotenen Investmentportfolios bestückt Yourpension mit passiv investierenden Indexfonds und ETF Exchange Traded Funds. So entstünden für die Vorsorgekunden Gesamtkosten von jährlich nur 0.69%, rechnet Bühlmann vor. Darin enthalten sind Produktkosten, Depotgebühren und die Administration.

**Individuell auf Vermögen abstimmen**

Interesse an 1e-Kaderlösungen hätten besonders schweizerische Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne und hiesige Grossunternehmen, die nach internationalen Rechnungslegungsnormen bilanzieren, sagt Rico Willi vom Vermögensverwalter Albin Kistler: «Oft kann so das Ausmass von bilanzpflichtigen Vorsorgerückstellungen verringert werden.»

Er empfiehlt, für die selbstverantwortliche Anlage des Kaderteils der beruflichen Vorsorge solle auf aktienbetonte Anlagestrategien gesetzt werden: «Hoch verdienende Personen besitzen in der Regel dank selbstgenutztem Wohneigentum und dem meist grossen Rentenanspruch an die Basispensionskasse ihres Arbeitgebers bereits umfangreiche risikoarme Vermögensteile.»

Der Anbieter Albin Kistler bestückt die Anlagestrategien mit Investmentbausteinen, die auf aktive Anlage-taktik bauen. Die Gesamtkosten solcher 1e-Vorsorgelösungen lägen bei maximal 0,9% des Vermögens.

KONFERENZREIHE DIGITALE TRANSFORMATION

## FINTECH 2018 PARADIGMENWECHSEL OPEN BANKING

15. März 2018  
The Dolder Grand, Zürich

**SONDERPREIS FÜR  
FuW-ABONNENTEN**

**DIE THEMEN**

**Die Open-Banking-Zukunft:** Weshalb sollten sich Banken öffnen? Und wo liegen die Risiken? Welche neuen Geschäftsmodelle ergeben sich aus Open Banking? Welchen Einfluss hat PSD2 für die Schweiz, und wie sollte sich diese positionieren?

**Next Generation Core Banking:** Wie sehen die Core-Banking-Systeme der Zukunft aus und welchen Anforderungen müssen sie standhalten?

**Bankentradition und Digitalisierung:** Was ist die Schweizer Bankentradition in der digitalen Zukunft noch wert?

**Fintech-Innovationen aus Asien:** Was können Schweizer Finanzinstitute von neuen Playern aus China, Singapur und Co. lernen?

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit:  
[www.fuw-forum.ch/fintech](http://www.fuw-forum.ch/fintech)

**REFERIERENDE U.A.**

**Anke Bridge Haux** Head Digital Solutions & Delivery Credit Suisse (Schweiz) AG

**Christoph Hartgens** Chief Digital Officer und Managing Director Bank Julius Baer & Co. Ltd.

**Manuel Kunzelmann** Leiter Geschäftsbereich Strategie & Marktleistungen und Mitglied der Geschäftsleitung Basellandschaftliche Kantonalbank

**Chris Skinner** Fintech Expert and Author (IRL) The Finanser

**Roger Studer** Head of Investment Banking und Mitglied der Geschäftsleitung Bank Vontobel AG

**Marianne Wildi** CEO Hypothekbank Lenzburg AG

**FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM**  
INSELN DER AUFMERKSAMKEIT

EXKLUSIVER PREMIUM PARTNER

KNOWLEDGE PARTNER

PARTNER

FÖRDERER

KOOPERATIONSPARTNER